

Bürger für Bürger
BÜRGERLISTE Leverkusen e.V.

überparteilich - tolerant

Fraktion

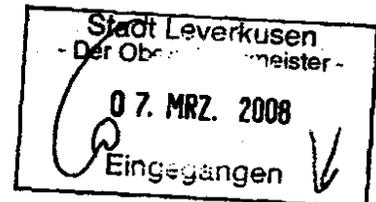
Beratungsweg:
1. Ausschuss für Soziales,
Gesundheit und Senioren
2. Rat

BÜRGERLISTE 51379 Leverkusen, Kölnerstraße 34

Tel. 0214 / 406-8730 Fax 406-8731

Leverkusen, den 1.3.2008

An den Oberbürgermeister der Stadt Leverkusen, Büro des Rates



Bitte setzen Sie nachfolgenden Antrag auf die Tagesordnung der zuständigen Gremien sowie die des Rates:

*012
07/03*

Die Bekämpfung der hoch gefährlichen MRSA-Bakterien wird im Klinikum in Form der in Holland so erfolgreichen Vorgehensweise vorgenommen.

Zur Kostenübernahme wird mit den betroffenen Krankenkassen verhandelt.

Begründung :

Diese gefährlichen Bakterien breiten sich auch in deutschen Krankenhäusern mehr und mehr aus, und sind vermehrt eine ernsthafte gesundheitliche Bedrohung für alle Patienten.

Deshalb sollten die Erfahrungen und die erfolgreichen Methoden der Holländer als Grundlage zur Bekämpfung dieser gefährlichen Infektionskrankheit auch für unser Klinikum genutzt werden.

Die Krankenkassen sollten an der Finanzierung dieser Maßnahme interessiert sein, da möglicherweise entstehende Folgekosten deutlich höher sind als die erfolgreichen Präventivmaßnahmen der Holländer. Ganz davon abgesehen, dass diese Maßnahmen auch die Patienten vor ernsthaften und vermehrt auftretenden Erkrankungen schützen.

Barbara Trampenau

Sonja Schmitz

Ferdinand Niebel

(Erhard T. Schöpf)

01

- über Herrn Beigeordneten Stein
- über Herrn Oberbürgermeister Buchhorn

gez. Stein

Bekämpfung der MRSA-Bakterien

- Antrag der Fraktion BÜRGERLISTE vom 01.03.08

- bisher: Reg.-Nr. 1296/2011 (ö) / neu: 1296/2011

Der Rat der Stadt Leverkusen hat in seiner Sitzung am 28.04.2008 aufgrund der Empfehlung des Ausschusses für Soziales, Gesundheit und Senioren am 07.04.2008 die Verwaltung beauftragt, das Problem mit den Leverkusener Krankenhäusern zu erörtern und über die Ergebnisse dieser Gespräch im Ausschuss für Soziales, Gesundheit und Senioren zu berichten.

Die vorgenannte Problematik wurde dem Runden Tisch zur ortsnahen Koordinierung der gesundheitlichen und sozialen Versorgung in der Sitzung am 01. April 2009 vorgestellt. Die im Rahmen der kommunalen Gesundheitskonferenz eingerichtete Arbeitsgruppe „Gesundheitliche Qualitätssicherung in Kranken- und Pflegeeinrichtungen“ erhielt den Auftrag, das Thema für Leverkusen zu bearbeiten.

Der Fachbereich Medizinischer Dienst Leverkusen hat mit den stationären Altenpflegeeinrichtungen in 2010 eine freiwillige Vereinbarung zur Meldung von Erkrankung und Abheilung von MRSA getroffen.

Neben den gesundheitsrelevanten Themen bestand bis 2011 auch eine finanzielle Problematik in der ungeklärten Kostenübernahme für MRSA-Screenings. Im Notfall wurden die Kosten mehrfach durch die Stadt Leverkusen übernommen.

Inzwischen besteht eine Labormeldepflicht bei MRSA-Befunden im Blut und in der Gehirnflüssigkeit. Die Meldungen gehen an das Landesinstitut für Gesundheit und Arbeit NRW und werden von dort an die Gesundheitsämter der Kommunen weitergeleitet.

Am 19.10.2011 fand zur Aufklärung und Sensibilisierung der MRSE-Problematik eine Vortragsveranstaltung für das Fachpublikum aus Medizin und Pflege, als auch Interessierte oder betroffene pflegende Angehörige statt.

Als Referenten konnten der Direktor der Medizinischen Klinik 4 und Hygienebeauftragte Arzt des Klinikums Leverkusen, Herr Dr. Stefan Reuter, die MRSA-Netzwerkkoordinatorin beim Landesinstitut für Gesundheit und Arbeit NRW (LIGA), Frau Dr. Inka Daniels-Haardt, und dem Pflegedienstleiter im CBT-Wohnhaus Upladin, Herr Ulrich Moser, gewonnen werden. Die Referenten berichteten über die Prob-

ematik aus den unterschiedlichen Blickwinkeln. Die Fragen der Anwesenden wurden in der anschließenden Podiumsdiskussion beantwortet.

Der Medizinische Dienst Leverkusen wird zukünftig im Rahmen eines Fallmanagements die gemeldeten oder bekannt gewordenen Fälle aufgreifen und die Behandlung bis zum Abschluss begleiten. Dazu gehört auch die Nachbehandlung nach einem Krankenhausaufenthalt durch die niedergelassenen Ärzte.

Die Kosten für Screenings und Behandlung werden inzwischen von den Krankenkassen übernommen.

gez. Vogt